

Ohne Dolmetscher gibt es auch keinen Prozess

Bad. Zeit.
2.6.2006

Was geschah auf dem Festplatz in Gottenheim, als ein Fußballer von Zirkusleuten krankenhaushausreif geschlagen wurde?

VON UNSEREM MITARBEITER
PETER SLIWKA

GOTTENHEIM/FREIBURG. Französisch ist die Muttersprache eines 31-jährigen Mechanikers und Amateurfußballers, der am 2. Februar nach dem Training in Gottenheim auf dem Festplatz von zwei Männern zusammengeschlagen worden sein soll. Für juristische Feinheiten ist sein Deutsch aber nicht gut genug und deshalb ist der Prozess gegen einen der mutmaßlichen Schläger, der gefährlichen Körperverletzung angeklagt, vor dem Amtsgericht Freiburg jetzt mangels Dolmetscher geplatzt.

Sich widersprechende Aussagen haben die Verhandlung bis zur ihrem abrupten Ende geprägt. Da ist der 49-jährige Angeklagte, ein ehemaliger Artist, der im Frühjahr als Mitglied eines Zirkus mit seinem Wohnwagen auf dem Festplatz stand. Er

haderte mit seiner Rolle als Angeklagter. Nie und nimmer habe er den Mann geschlagen, auch habe er nicht gesehen, dass er geschlagen worden sei. Einzig festgehalten habe er ihn, von hinten umklammert, bis die Polizei gekommen sei. Warum er den Mann festgehalten habe? Weil dieser, so der Angeklagte, kurz zuvor einem jungen Mädchen obszöne Worte zugerufen und ihr ein unsittliches Angebot gemacht habe.

„Nie wieder werde ich helfen, das nächste Mal werde ich meine Hände in die Hosentaschen tun und wegsehen, wenn ein Mädchen um Hilfe schreit“, ereiferte sich der ehemalige Clown des Zirkus während seiner Aussage. Wieso der Mann, den er festgehalten hatte, am Ende einen gebrochenen Unterkiefer hatte und ihm mehrere Zähne ausgeschlagen worden waren, dafür hatte er keine Erklärung.

Die Staatsanwaltschaft geht davon aus, dass der Angeklagte den 31-jährigen festhielt, während ein anderer Mann aus dem Zirkus auf das wehrlose Opfer eingeschlagen habe. Angenommenes Motiv: Der 31-jährige soll sich über zwei freilaufende Hunde beschwert haben.

Als erster Zeuge wird der Fußballer aufgerufen. In gebrochenem Deutsch berichtet er, wie er nach dem Training mit einem Mitspieler zu Fuß den Heimweg über den Festplatz angetreten habe. Plötzlich seien zwei Furcht erregende Hunde aufgetaucht. Zum Glück habe eine junge Frau die Hunde zu sich gerufen. Nachdem sie zwischen den Wohnwagen verschwunden war, seien die Hunde aber zurückgekehrt. Einer, so der Zeuge, sei ihm an die Brust gesprungen, was er mit einem Schrei quittiert habe. Daraufhin seien drei Männer gekommen. Einer, betont der Angeklagte, habe ihn sofort von hin-

ten umklammert, während ein anderer ihm die Faust ins Gesicht schlagen wollte. Der Schlag sei ins Leere gegangen, aber mit so großer Wucht geführt worden, dass der Schläger das Gleichgewicht verlor und zu Boden ging. Wieder aufgestanden, haben alle weiteren Schläge sein Gesicht getroffen, schilderte der Zeuge den Ablauf.

Bei der Polizei hatte er den Tathergang jedoch in bestimmten Details etwas anders erzählt. Nachfragen hierzu konnte er vor Gericht offensichtlich weder verstehen noch beantworten. Für diese sprachlichen und juristischen Feinheiten ist sein Deutsch nicht gut genug. Was nach einigen Miss- und Unverständnissen dazu geführt hat, dass der Richter den Prozess platzen ließ. Ein neuer Verhandlungstermin, diesmal mit einem eigens bestellten Übersetzer, wird von Amts wegen bestimmt werden.